



# HEINRICH BÖLL STIFTUNG ISRAEL

## Ergebnisse der Kommunalwahlen in Israel und einige mögliche Implikationen

Wie im Oktober-Beitrag von „Was bewegt Israel“ erwähnt, wurden die Kommunalwahlen weitgehend durch **andere Themen** aus dem Zentrum des öffentlichen Interesses verdrängt. Dies änderte sich etwas während der letzten Phase des Wahlkampfs und in der Zeit des ersten Wahlgangs. Wie vieles andere auch ist der zweite Wahlgang (25. November) für das Amt des Bürgermeisters bzw. des Vorsitzenden des Kommunalrats in den Fällen, in denen keiner der Kandidaten mindestens 40 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten hatte, dann wieder völlig von der Berichterstattung über die Ereignisse in Mumbai aus dem öffentlichen Interesse verdrängt worden.

Der Ausgang der Kommunalwahlen<sup>1</sup> brachte wenige Überraschungen und hat in vieler Hinsicht einige der sich im Wahlkampf abzeichnenden Entwicklungstendenzen bestärkt. Zu den **Überraschungen** zählt die Niederlage des langjährigen Bürgermeisters von Beer Sheva, des 73-jährigen Yaakov Turner, der von seinem bisherigen Stellvertreter, Rubik Danilovitz (38) haushoch (60 gegenüber 30 Prozent der abgegebenen Stimmen) geschlagen wurde.<sup>2</sup> Auch in **Jerusalem** war der Ausgang der Bürgermeisterwahlen nicht voraussehbar und in so fern überraschend. Nir Barkat konnte 52 Prozent der Stimmen für sich gewinnen, während Meir Porush 43 Prozent und Arkadi Gaydamak nur 3,6 Prozent erhielten.<sup>3</sup> Die große Überraschung war wohl die geringe Zahl derer, die für Gaydamak gestimmt haben, was vielfach als Beweis dafür, dass die israelische Öffentlichkeit sich nicht kaufen lässt, gepriesen wurde. Es besteht allerdings die Möglichkeit, dass die Erklärung weniger schmeichelhaft ist. Vor den Wahlen gingen Berichte über die laufenden polizeilichen

Untersuchungsverfahren gegen Gaydamak und dessen angebliche oder mutmaßliche Liquiditätsprobleme durch die Medien. Es ist durchaus denkbar, dass die Attraktivität eines „Zauberers“, dessen „Magie“ in den ihm zur Verfügung stehenden unbegrenzten Finanzmitteln liegt, drastisch abnimmt, wenn Zweifel an seinen finanziellen Möglichkeiten aufkommen. Demgegenüber sind die Gründe für Porushs Niederlage eindeutiger. Ein entscheidender Faktor war eine Spaltung im „religiösen Lager.“ Ein Teil der ultra-orthodoxen Bevölkerung, insbesondere die relativ große Gruppe derer, die zu der hassidischen Tradition von Gur gehört, entschied sich gegen Porush und stimmte deshalb für Barkat.<sup>4</sup> Während von weiten Teilen der israelischen (und zum Teil auch internationalen) Öffentlichkeit die Wahl Barkats nicht zuletzt deswegen begrüßt wurde, weil dieser als für die Hauptstadt „repräsentativer“ aussehend gesehen wird als sein ultra-orthodoxer Rivale Porush, ist es bisher keinesfalls klar, was die Wahl für die weitere Entwicklung der Stadt bedeutet.<sup>5</sup> Barkat hat noch keinen Plan seiner Politik vorgelegt. Die von ihm gebildete Koalition schließt zum ersten Mal seit den 50er Jahren keine der ultraorthodoxen Parteien mit ein. Ob eine dieser Parteien der Koalition noch beitreten wird, ist im Moment offen.<sup>6</sup>

Die Ergebnisse der Wahlen in **arabischen Ortschaften** waren auch zum Teil unvorhergesehen und in so fern überraschend. Dort stellten sich die großen Parteien als solche nicht direkt zur Wahl. Indirekt waren sie in einigen Orten durch Familienverbände vertreten, die sich jedoch oft nicht offen zu ihrer Parteiverbindung bekennen. Von den auch in der Knesset vertretenen Parteien nahmen nur „Hadash“ (Demokratische Front für Frieden und Gleichberechtigung), „Balad“ (National-Demokratische Vereinigung) und die Islamische Bewegung als solche an den Kommunalwahlen teil. Vor den Wahlen war das relative Kräfteverhältnis zwischen diesen drei nicht klar einschätzbar. So überraschte Balad mit relativ großen Verlusten, wobei noch offen ist, ob diese nur dem Weggang Azmi Bisharas zuzuschreiben sind. Zugleich hat auch die Islamische Bewegung leichte Verluste erlitten, während Hadash eine Reihe von größeren Erfolgen für sich verbuchen konnte.<sup>7</sup>

Obwohl der gegenwärtige Bürgermeister Ron Huldai wiedergewählt wurde, war auch das **Ergebnis der Wahlen in Tel Aviv-Yafo** überraschend. Viele Beobachter und Teile der Öffentlichkeit waren über den **relativ großen Erfolg von *Ir Le-Kulanu*** („Eine Stadt für alle“) und ihrem Bürgermeisterkandidaten Dr. Dov Khenin nicht zuletzt deshalb erstaunt, weil der Eindruck bestand hatte, dass Huldai die Stadt erfolgreich „fest im Griff hat“ (wie im vorherigen Beitrag berichtet, gab es bis Mitte August keinen Gegenkandidaten), und dass der erst spät ins Rennen gekommene Khenin (Knesset-Abgeordneter von „Hadash“-Demokratische Front für Frieden und Gleichberechtigung) eigentlich keine ernste Herausforderung darstellen sollte. Ron Huldai erhielt 50,77 Prozent der Stimmen, Khenin 34,23%, Oren Shahor (der die Unterstützung von *Shas* für sich gewinnen konnte) 10,48%, Peer Visner („die Grünen“) 4,01% und Asma Agbarieh-Zahalka (DA'AM) 0,44%. Huldai hat die Wahl zwar gewonnen, aber die in allen Medien immer wieder gestellte Frage, wie Khenin „ihm dies antun konnte,“ war ihm wohl nicht angenehm und hat ihn unter Legitimationsdruck gesetzt.<sup>8</sup> Ob sich dies auch in einer Revision seine Politik niederschlägt, wird sich erst im Laufe der Zeit zeigen. Nicht zu einem geringen Teil wird dies auch vom nächsten Stadtrat abhängen. Dort erhielt *Ir Le-Kulanu* sogar etwas mehr Stimmen (15,17%) als Huldais Liste „One Tel Aviv“ (14,49%). Beide werden mit je 5 Sitzen im Stadtrat vertreten sein, neben den folgenden anderen Listen oder Parteien: „Die Grünen“: 9,59% [3 Sitze]; „Macht den Rentnern“: 9,27% [3 Sitze]; Meretz: 7,82% [3 Sitze]; „Die Mehrheit der Stadt“(junge Einwohner): 7,58% [3 Sitze]; „Das vereinte Tel Aviv“ (religiöse Koalition): 7,05% [2 Sitze]; Likud: 6,35% [2 Sitze]; *Shas*: 6,02% [2 Sitze]; „Leben lassen“ (Tiere, Umwelt- und Bildung): 4,51% [1 Sitz]; Soziale Gerechtigkeit (Gaydamaks Partei): 3,62% [1 Sitz]; Yaffa (jüdisch-arabische Liste): 2,67% [1 Sitz].<sup>9</sup> Angesichts der Zusammensetzung könnte eine konstruktive Oppositionsarbeit möglich sein.

Obwohl Tel Aviv-Yafo im allgemeinen nicht repräsentativ für ganz Israel ist, spiegeln sich in den Wahlergebnissen der Stadt auch einige allgemeine Trends

wider. So ist die Wahlbeteiligung weiterhin sehr gering. Generell ist sie wohl auf ca. 40 Prozent (von ca. 60 in den letzten Kommunalwahlen) gesunken. In Beer Sheva nahmen etwas mehr als 40 Prozent an den Wahlen teil, während in Kiryat Shmona nur 33 Prozent der Wahlberechtigten für einen der neun Bürgermeisterkandidaten stimmten. In der Stadt Netanya gingen weniger als 10 Prozent der Wahlberechtigten zur Wahlurne. In Haifa stieg die Wahlbeteiligung leicht von ca. 35 auf 38/9 Prozent. In Tel Aviv-Yafo und Jerusalem hat sich die Wahlbeteiligung etwas verbessert. In Tel Aviv-Yafo stieg sie von unter 30 Prozent auf über 36 Prozent, und in Jerusalem von ca. 38 auf 41 Prozent.<sup>10</sup> Im zweiten Wahlgang (der in 31 Orten stattfand) lag die Wahlbeteiligung etwas höher (insgesamt bei 55,6 Prozent). Wobei sie in Orten mit überwiegend jüdischer Bevölkerung bei ca. 45 Prozent lag, während in arabischen Orten 80 Prozent erreicht wurden.<sup>11</sup> In diesem Zusammenhang sollte vielleicht noch einmal erwähnt werden, dass im Gegensatz zur jüdischen Bevölkerung die Beteiligung der arabischen Bevölkerung an den Kommunalwahlen generell hoch ist und höher als bei den Knessetwahlen. Die hohe Wahlbeteiligung lässt sich wohl auch damit erklären, dass die Stadt/Kommunalverwaltung vielerorts der wichtigste Arbeitgeber ist für eine Bevölkerung, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oft der Diskriminierung ausgesetzt ist. Dies trägt auch dazu bei, dass die vom Innenministerium in neun arabischen Ortschaften eingesetzten (d.h. nicht gewählten) Kommunalverwaltungen als besondere Härte gesehen werden (vgl. den Bericht zu den Kommunalwahlen vom Oktober 2008).

Auch ein zweiter Trend wird sehr deutlich. Die großen Parteien haben sich vieler Orts erst gar nicht als solche an den Wahlen beteiligt; so waren in Tel Aviv-Yafo weder Kadima noch die Arbeitspartei vertreten. Darüber hinaus fallen in Fällen, in denen die Parteien sich an den Kommunalwahlen beteiligten, die Ergebnisse oftmals weit hinter das zurück, was für die bevorstehenden Knessetwahlen vorausgesagt wird. Das Beispiel vom Likud zeigt dies besonders deutlich. In Tel Aviv-Yafo erhielt der Likud 6,35 Prozent der Stimmen, während der Likudchef Netanyahu als der absolute Favorit im Rennen um die Knessetwahlen im

Februar 2009 gilt.<sup>12</sup> In Haifa sind die Ergebnisse ähnlich: Likud erhielt 5,2 Prozent.<sup>13</sup> Selbst nach die katastrophalen Meinungsumfrageergebnisse für die Arbeitspartei in den bevorstehenden Knessetwahlen kann die Arbeitspartei gegenwärtig immerhin auf noch etwas mehr als die 5,5 Prozent der in den Kommunalwahlen in Haifa erhaltenen Stimmen hoffen.<sup>14</sup> Auch die 2 Prozent, die Meretz in Haifa erhielt, dürften deutlich unter ihrem damaligen Potential für die Knessetwahlen gelegen haben, obwohl der Auftrieb den Meretz insbesondere durch die Unzufriedenheit mit dem Verfall der Arbeitspartei erhalten hat, erst nach den Kommunalwahlen voll zur Wirkung kam.<sup>15</sup>

Obwohl somit deutliche Unterschiede zwischen den Kommunalwahlen und den Knessetwahlen bestehen, lässt sich auch ein Trend feststellen, der in beiden sehr deutlich wird. Parteien und ihre Programme werden immer unwichtiger, und die Wahlen werden in einem immer stärkeren Masse **Personalwahlen**. Obwohl es eine große Anzahl brennender politischer Themen gibt, sind die meisten von ihnen nicht Gegenstand des Wahlkampfes. Die Kandidaten stellen sich oft nicht mit konkreten politischen Programmen zur Wahl, sondern als "Person." Ein Beispiel dafür im Blick auf die nächsten Parlamentswahlen liefern die Wahlplakate, die für Tzipi Livni werben. Sie enthalten nur ihren Namen und die Aussage „Weil sie gut für Israel ist.“ Der Name ihrer Partei (Kadima) kommt auf dem Plakat nicht vor. Bis auf die Unterschiede in der Aufmachung ist der Wahlslogan der selbe: "wählt/vertraut auf X; er – oder (in sehr viel selteneren Fällen) sie wird schon alles richten."

Auf der Kommunalebene sind **Frauen**, die Mehrheit der israelischen Bevölkerung, deutlich unterrepräsentiert. Nur 15 Prozent der Kandidaten waren Frauen, und obwohl es zwei Bürgermeisterinnen gibt, Yael German in Herzliya und Miriam Fierberg in Netanya, die auch wiedergewählt wurden, sitzen zum Beispiel nur 43 Frauen neben 235 Männern in den Stadträten von Tel Aviv-Yafo, Jerusalem, Haifa, Be'er Sheva, Hadera, Netanya, Holon, Rishon Letzion, Petah Tikva und Herzliya. In den arabischen Orten ist die Situation noch schlechter. Im

ganzen gibt es zwei Frauen, nämlich im Stadtrat von Nazaret.<sup>16</sup> Die Situation auf der Kommunalebene mag besonders schlecht sein, weil Stadtratsarbeit primär unbezahlte Abendtätigkeit bedeutet, bei der Frauen durch die immer noch weit verbreiteten Formen der "traditionellen" Arbeitsteilung in Familien benachteiligt sind. Aber die Situation in der Knesset ist keinesfalls besser: gegenwärtig sind nur 18 der 120 Mitglieder Frauen.<sup>17</sup>

In den Kommunalwahlen zeichnete sich auch ein positiver Trend ab. Nach Einschätzung der "**Green-Now**" Kampagne<sup>18</sup> zeigt die Auswertung der Kommunalwahlen in den Städten Beer Sheva, Modi'in, Jerusalem, Haifa und Tel Aviv-Yafo eine deutliche Zunahme des Interesses an Umweltfragen. So sind nach eigenen Angaben ca. 70 der in die Stadträte gewählten Kandidaten "grüne", während es vorher nur 25 waren. Insbesondere in Haifa konnte die Zahl der Kandidaten, die sich mit einer "grünen" Agenda identifizieren um 400 Prozent gesteigert werden. Auch gibt es Anzeichen eines wachsenden öffentlichen Interesses, wie sich zum Beispiel an einer Veranstaltung zu umweltpolitischen Fragen in Ramat Gan, an der sich 250 Menschen beteiligt haben, sowie in einer ähnlichen Veranstaltung in Haifa, 400 Menschen teilnahmen, während es vor 5 Jahren nur 50 waren.<sup>19</sup> In wie weit dieser positive Trend in Zukunft erhalten und gestärkt werden kann, wird wohl zu keinem geringen Teil davon abhängen, wie erfolgreich und intensiv die verschiedenen Umweltgruppen die Kandidaten an ihre Wahlversprechen erinnern können.

*Ursula Wokoeck*

*3. Dezember 2008*

---

<sup>1</sup> Eine Liste aller Ergebnisse des ersten Wahlgangs zum Bürgermeisteramt/Amt des Vorsitzenden des Kommunalrats findet sich auf <http://www.haaretz.co.il/hasite/images/printed/P121108/2008.htm>.

<sup>2</sup> Ha'aretz staff, "Beer Sheva: Rubik Danilovich schlaegt Yaakov Turner," *Ha'aretz* 14 Nov. 2008 - <http://www.haaretz.com/hasite/spages/1036431.html?more=1>; für eine Einschätzung des Hintergrunds

- 
- siehe Ha'aretz staff, "Be'er Sheva's elections: an Oedipal story," *Ha'aretz* 4. Nov. 2008 - <http://www.haaretz.com/hasen/spages/1033619.html>.
- <sup>3</sup> Ha'aretz staff, "Nir Barkat besiegt Meir Porush in den Wahlen in Jerusalem," *Ha'aretz* 13. Nov. 2008 - <http://www.haaretz.co.il/hasite/spages/1036428.html>; Jonathan Lis, Yair Ettinger, and Ofra Edelman, Ha'aretz Correspondents, and Ha'aretz Service, "Secular candidate Nir Barkat wins Jerusalem mayoral race," *Ha'aretz* 14 Nov. 2008 - <http://www.haaretz.com/hasen/spages/1036346.html>.
- <sup>4</sup> Tamar Rotem, "Den Hassidim von Gur zitterte nicht die Hand als sie für einen säkularen Kandidaten stimmten," *Ha'aretz* 13. Nov. 2008 - <http://www.haaretz.co.il/hasite/spages/1036398.html>.
- <sup>5</sup> Ronen Medzini, "Barkat celebrates victory in Jerusalem," *Ynet news.com* 12. Nov. 2008 - <http://www.ynet.co.il/english/articles/0,7340,L-3621698,00.html>.
- <sup>6</sup> Jonathan Lis, "Barkat takes office as mayor of Jerusalem", *Ha'aretz*, 3. Dez. 2008 - <http://www.haaretz.com/hasen/spages/1043026.html>
- <sup>7</sup> Brenda Gazzar, "Arab localities get new faces, though voting patterns largely traditional," *Jpost.com* 12 Nov. 2008 - <http://www.jpost.com/servlet/Satellite?pagename=JPost%2FJFPArticle%2FShowFull&cid=1226404717048>; zum Hintergrund siehe Larry Derfner, "No jihads here," *Jpost.com* 6. Nov. 2008 - <http://www.jpost.com/servlet/Satellite?apage=1&cid=1225910048517&pagename=JPost%2FJFPArticle%2FShowFull>; Brenda Gazzar, "Islamic Movement faces test in elections," *Jpost.com* 10. Nov. 2008 - <http://www.jpost.com/servlet/Satellite?cid=1225910087342&pagename=JPost%2FJFPArticle%2FShowFull>.
- <sup>8</sup> Attila Somfalvi, "Khenin loses to Huldai, promises to continue battle from Knesset," *Ynet-news.com* 12. Nov. 2008 - <http://www.ynet.co.il/english/articles/0,7340,L-3621667,00.html>; Haaretz Editorial, "Huldai deserves renewed trust," *Ha'aretz* 12 Nov. 2008 - <http://www.haaretz.com/hasen/spages/1036129.html>; Yaakov Lappin, "Huldai beats Henin in TA mayor race," *Jpost.com* 12. Nov. 2008 - <http://www.jpost.com/servlet/Satellite?cid=1226404704522&pagename=JPost/JFPArticle/ShowFull>; Igal Hai, "Huldai takes TA, but opposition grows," *Ha'aretz* 14 Nov. 2008 - <http://www.haaretz.com/hasen/spages/1036997.html>.
- <sup>9</sup> Nicht im Stadtrat vertreten sind: „Die Telaviver“ (Liste des früheren *Shinui* Stadtratsmitglieds Ron Lowenthal): 1,48% der Stimmen; „Oren“ (Shahor): 1,29%; „Offene Tür“ (kostenloses Parken): 1,20%; „Das öffentliche Auge“ (Dvir Katzmann): 0,95%; „Frauen für Menschen“: 0,54%; „DA'AM – die jüdisch-arabische Arbeiterpartei“: 0,38%. - Quelle: <http://www.tel-aviv.gov.il/Hebrew/General/Projects/2008-Elections/electionupdate.asp>; und <http://www.telavivtoday.co.il/tablog/?tag=%D7%91%D7%97%D7%99%D7%A8%D7%95%D7%AA>.
- <sup>10</sup> Lis et al., "Secular candidate Nir Barkat wins Jerusalem mayoral race."
- <sup>11</sup> Jacki Khouri, Eli Ashkenazi and Noa Kosharek, "56,6 Prozent kamen zu den Wahlurnen im zweiten Wahlgang zu den Kommunalwahlen," *Ha'aretz* 26. Nov. 2008 - <http://www.haaretz.co.il/hasite/spages/1040948.html>.
- <sup>12</sup> Yossi Verter, "Elections 2009: Latest poll gives Likud big edge over Kadima," *Ha'aretz* 25. Nov. 2008 - <http://www.haaretz.com/hasen/spages/1038981.html>.
- <sup>13</sup> <http://www1.haifa.muni.il/NetProjects/elections/sikum.pdf>.
- <sup>14</sup> Sima Kadmon, "Labor party disappearing," *Ynet news.com* 20. Nov. 2008 - <http://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-3625900,00.html>.
- <sup>15</sup> Roni Singer-Heruti, "Meretz chief looks to galvanize left wing with new political party," *Ha'aretz* 16 Nov. 2008 - <http://www.haaretz.com/hasen/spages/1037265.html>; Roni Singer-Heruti and Mazal Mualem, "Meretz hires Obama e-team, as Knesset campaigns go online," *Ha'aretz* 24 Nov. 2008 - [http://www.haaretz.co.il/hasen/pages/ShArtStEng.jhtml?itemNo=1040241&contrassID=1&subContrassID=1&title='Knesset%20campaigns%20go%20online%20as%20parties%20seek%20to%20emulate%20Obama'&dyn\\_server=172.20.5.5](http://www.haaretz.co.il/hasen/pages/ShArtStEng.jhtml?itemNo=1040241&contrassID=1&subContrassID=1&title='Knesset%20campaigns%20go%20online%20as%20parties%20seek%20to%20emulate%20Obama'&dyn_server=172.20.5.5)
- <sup>16</sup> Aviva Lori, "Notable for their absence," *Ha'aretz* 2. Dec. 2008 - <http://www.haaretz.com/hasen/spages/1042701.html>.
- <sup>17</sup> [http://www.knesset.gov.il/mk/eng/mkindex\\_current\\_eng.asp?view=3](http://www.knesset.gov.il/mk/eng/mkindex_current_eng.asp?view=3)
- <sup>18</sup> <http://www.green-now.org.il/towns>.
- <sup>19</sup> Bericht von Elisheva Benstein, HBF-Buro, Tel Aviv, 2. Dec. 2008.